

Berlins katholische Sakralarchitektur



St. Aloysius Wedding

Schwitzer Straße 2, 13349 Berlin



www.st-aloysius-berlin-mitte.de

Kirchenbau Mitte der 1950er Jahre

Schon der 1914 als erste Gottesdienststelle geweihte Fabriksaal „jenseits der Seestraße“ und die Hinterhofkirche von Hermann Bunning aus dem Jahre 1927 waren dem hl. Aloysius gewidmet – ein ungewöhnliches Patrozinium für eine Berliner Kirche.

Luigi von Gonzaga (1568-1591) gehört zu den in jungen Jahren gestorbenen Heiligen und war 1926 von Papst Pius XI. zum Schutzheiligen der christlichen Jugend erklärt worden. Für die 1944 zerstörte „Hofkirche“ entstand 1956 die heutige Kirche am Schillerpark nach Plänen von Baurat Felix Hinssen (1899-1983). Während seine Bauten Anfang der 1950er Jahre historisierend und traditionell angelegt sind, ist der Entwurf für die Weddinger Aloysiuskirche mit ihrem straßenseitigen Campanile moderner und zeitgenössischer. Interessant wirkt der rechteckige Außenbau durch die plastisch gerundeten Ecken beidseits der Portalzone, die halbrunde Apsis, das Spiegelkuppeldach und die markanten Fensterfelder aus Betonguß mit ornamental angeordneter Verglasung in Kreis- und Rechteckform. Die Außenhaut des Stahlbetonskelettbaus ist mit hellen Keramikplatten verkleidet.

Der seit der Restaurierung 2009 durchlichtet und elegant anmutende einschiffige Saalraum mit flacher Holzdecke und rundem Lichtenker über dem Altarbereich führt den Blick hin zum frei stehenden Altar aus graubraunem Granit. Über dem mit orange-türkisem Mosaik verkleideten Tabernakel aus dem Vorgängerbau hängt ein farbintensives dreiteiliges Retabel mit dem Thronenden Christus in der Mitte, seitlich Szenen zum Leben des Aloysius mit Bezug zu Berlin, 1976 von Werner Persy, der 1986 drei weitere Gemälde für den heutigen Taufbereich schuf.

Dr. Christine Goetz



Erzbistum Berlin

Tel.: (030) 326 84-136
presse@erzbistumberlin.de
www.erzbistumberlin.de